



Universitätsklinikum  
Leipzig

Medizin ist unsere Berufung.

### Vorstand

Telefon: 0341 97-15900/15903  
Telefax: 0341 97-15909  
E-Mail: [vorstand@uniklinik-leipzig.de](mailto:vorstand@uniklinik-leipzig.de)

Universitätsklinikum Leipzig, PF 100640, 04006 Leipzig  
Herrn Bundesgesundheitsminister  
Professor Dr. Karl Lauterbach  
Bundesministerium für Gesundheit  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Leipzig, 11. November 2022

## Offener Brief des Universitätsklinikums Leipzig

Sehr geehrter Herr Bundesgesundheitsminister,

Anfang Oktober haben die nach § 26 e Abs. 4 Krankenhausfinanzierungsgesetz berechtigten Mitarbeiter:innen am Universitätsklinikum Leipzig die Pflegebonus genannte Sonderzahlung erhalten. Wir freuen uns darüber, dass die aufopferungsvolle Arbeit unserer Mitarbeiter:innen in den Pandemienonaten Beachtung und Wertschätzung erfährt.

Allerdings nimmt die gesetzliche Regelung eine ganze Reihe von Berufsgruppen aus, die ebenso wie die Pfleger:innen einen großen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Krankenversorgung und Bekämpfung der Pandemie geleistet haben.

Beispielsweise Pfleger:innen im ambulanten Bereich oder im OP tätig sind, Hebammen, Beschäftigte in Funktionsbereichen oder Auszubildende. Damit sind zum Beispiel auch die in unserer Zentralen Notfallambulanz arbeitenden Mitarbeiter:innen, die die Menschen, die...



### Neuer Spezialist I

Prof. Dr. Christian Klemann leitet den neu geschaffenen Bereich der pädiatrischen Immunologie

SEITE 3



### Neues Angebot

„Sprechstunde für Angehörige“ in Klinik und Poliklinik für Neurologie mit Ratschlägen für schwierige Situationen

SEITE 5



### Neuer Spezialist II

Prof. Dr. Erdem Güresir übernimmt in Nachfolge von Prof. Meixensberger die Leitung der Klinik für Neurochirurgie

SEITE 6

■ DER AUGENBLICK

# Pinguin Phillip und Giraffe Gerda für kleine Patienten



Foto: Stefan Straube

Sarah Schott (Mitte) hat aufgrund der Erbkrankheit Mukoviszidose eine Spenderlung bekommen, kurze Zeit später wurde zudem Krebs bei ihr diagnostiziert. In den vergangenen Jahren verteilte sie bereits mehrere tausend Kuscheltiere an 35 Kliniken in ganz Deutschland. Das Netzwerk Spenderfamilien um Gabriele Schweigler ist mit Sarah Schott vernetzt. Auf ihrer Tour kam sie nun auch am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) vorbei und hatte den „Krebsfresser- und Motivations“-Pinguin Phillip oder die „Seelentröster“-Giraffe Gerda dabei. Sie sollen den Kindern Kraft geben, weiter zu kämpfen. Dr. Katalin Ditrach (2.v.r.) und Dr. Svitlana Ziganshyna (3.v.r.) nahmen die Kuscheltiere entgegen und bedankten sich im Namen des UKL sehr herzlich für die Spende.

■ IMPRESSUM



**Liebigstraße aktuell**  
Das Gesundheitsmagazin des  
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:  
Universitätsklinikum Leipzig  
Der Vorstand  
Liebigstraße 18  
04103 Leipzig  
Telefon: (0341) 97 109  
Telefax: (0341) 97 15 909  
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:  
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),  
Markus Bien, Hannah Ullrich  
(Unternehmenskommunikation UKL).  
Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang  
In Kooperation mit der Redaktion der  
Leipziger Volkszeitung.

Druck:  
MZ Druckereigesellschaft mbH  
Fietze-Schulz-Straße 3, 06116 Halle/Saale  
Redaktionsschluss: 11.11.2022



## Leipziger Modell zur Unterstützung neuromuskulärer Patient:innen

Patientenlotsin am UKL / Projekt wird zum bundesweiten Tag der Patientenlotsen in Berlin vorgestellt

■ Sie ist Ansprechpartnerin für Patient:innen, sondiert per Telefon und E-Mail die Anfragen, kümmert sich um Termine und darum, dass Rezepte für Hilfsmittel ausgestellt werden, hilft bei Interesse an Studienteilnahmen: „Die Patienten vertrauen Eike Hänsel, sie wissen, dass die Patientenlotsin bei kleinen und großen Sorgen ansprechbar ist. Unsere Patientenlotsin nimmt damit nicht zuletzt den Ärzten unseres Zentrums administrative Arbeiten ab, sodass mehr Zeit für die Patienten übrig ist“, so PD Dr. Petra Baum, Leiterin des Muskelzentrums und Oberärztin der Klinik und Poliklinik für Neurologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL).

Das seit 2020 in Leipzig erfolgreich laufende Projekt „Patientenlotsen für neuromuskuläre Patienten“ finanziert die Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke (DGM). Sie will damit zeigen, dass gezielte Unterstützung im Klinikbereich für die muskelkranken Patient:innen eine große Erleichterung sein kann. Wie Eike Hänsel erzählt, ist sie schon seit 2016 an der Medizinischen Fakultät der Uni Leip-



Foto: Stefan Straube

Patientenlotsin Eike Hänsel (re.) und Dr. Petra Baum unterstützen Patient:innen der Klinik für Neurologie am UKL bei der Bewältigung neuromuskulärer Erkrankungen.

zig beschäftigt und hat anfangs als Studienassistentin in verschiedenen Einrichtungen des UKL gearbeitet. Dr. Baum stellte ihr das Projekt vor – und sie sagte sofort zu. „Heute, nach zweieinhalb Jahren als Patientenlotsin, kann ich noch besser einschätzen, wie wichtig es ist, den Patienten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Viele freuen sich, dass sie immer die gleiche Ansprechpartnerin haben und nicht

immer wieder neu erzählen müssen, woran sie leiden.“ Wenn Patient:innen sagen: „Ich bin so froh, dass es sie gibt“, weiß Eike Hänsel, dass ihre Arbeit geachtet wird. Auch wenn sie Patient:innen eine zeitnahe Vorstellung in anderen Einrichtungen des Klinikums ermöglichen kann, hilft ihre Erfahrung, Abläufe zum Wohl der Patient:innen zu koordinieren. „Ich denke, dass eine solche Unterstützung für chronisch und schwer erkrankte Menschen auch in anderen medizinischen Bereichen sinnvoll ist.“

Das Leipziger Modell und damit die Tätigkeit von Eike Hänsel ist im Oktober in Berlin beim ersten bundesweiten Tag der Patientenlotsen vorgestellt worden. Das dreijährige Projekt läuft bis 2023. Dann könnte Schluss sein mit der bewährten Ansprechpartnerin im Muskelzentrum Leipzig, denn diese Arbeit wird noch nicht durch die Krankenkassen finanziert. Das könnte sich hoffentlich bald ändern, denn die Einführung von Patientenlotsen ist erklärtes Ziel der Bundesregierung. Und die Erfolge aus Leipzig belegen: Diese Lotsen verbessern die Lebensqualität und das Los der schwer kranken Patient:innen.

Uwe Niemann

# Spezialist für das kindliche Immunsystem verstärkt die universitäre Kindermedizin

Neu am UKL: Prof. Dr. Christian Klemann, ein Kinderarzt mit vielen Spezialisierungen

■ **Das Team der Kinderklinik am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) freut sich über hochspezialisierte Verstärkung: Prof. Christian Klemann, Experte für das kindliche Immunsystem, leitet den neu geschaffenen Bereich der pädiatrischen Immunologie, Kinder-Rheumatologie und -Infektiologie am UKL. Der 40-Jährige wechselte von der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) nach Leipzig, um hier ein besonderes Angebot aufzubauen.**

Prof. Christian Klemann ist vieles: ein Kinderarzt mit vielen Spezialisierungen – Kinderpneumologe, Allergologe, Kinder-Rheumatologe und -Immunologe. Kurz: Klinischer Experte für viele Aspekte des kindlichen Immunsystems und dessen Störungen. In dieser Funktion hat er die Aufgabe übernommen, am Universitätsklinikum Leipzig einen Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche mit Immundefekten, rheumatischen Erkrankungen und seltenen Infektionen zu schaffen.

„Damit entsteht in Leipzig ein in Ostdeutschland einzigartiges Netzwerk aus immunologischen Experten, das Prof. Klemann nun um die Expertise in der Kinderimmunologie ergänzt“, sagt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand am UKL. „Wir freuen uns sehr, dass er die hervorragende Arbeit unserer Kinderklinik jetzt um wichtige Aspekte ergänzen kann.“

## Seltene Erkrankungen im Fokus

Mit seiner Spezialisierung legt Prof. Klemann den Fokus auf die seltenen Fälle: „Häufig resultieren Störungen der Immunabwehr bei Kindern aus Erkrankungen, die nur selten auftreten und damit nur schwer zu erkennen und zu behandeln sind“, so der Kinderarzt. Umso besser sei es, dass er am UKL im „Zentrum für seltene Erkrankungen“ Vertreter vieler für die korrekte Diagnose und Therapie erforderlicher Fächer direkt an seiner Seite hat.

Alle bringen umfassende Erfahrung im Umgang mit Ausnahmefällen mit, genauso auch wie Christian Klemann. Bereits im Studium forschte er anderthalb Jahre am National Institute of Immunology in Tokio, später schlossen sich als eine Station seiner Ausbildung zweieinhalb Jahre am Centrum für Chronische Immundefizienz (CCI) in Freiburg an. Nach der Rückkehr an die MHH arbeitete er vorwiegend in der pädiatrischen Immundefektambulanz sowie der kinderrheumatologischen Ambulanz. Sein Forschungsschwerpunkt sind seltene Störungen mit ausbleibenden (Immundefekt), fehlgesteuerten (Immundysregulation) oder überschießenden (Hyperinflammation) Immunreaktionen. Das umfasst vor allem auch rheumatische Erkrankungen. „Anders als die meisten glauben, tritt Rheuma nicht nur bei älteren Menschen, sondern bereits auch bei kleinen



Neue Verstärkung am UKL: Prof. Dr. Christian Klemann, Spezialist für Erkrankungen des Immunsystems bei Kindern.

Foto: Stefan Straube

Kindern auf“, erläutert Prof. Klemann. „Die Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen können sehr unterschiedlich verlaufen und zeigen sich teilweise nur in bestimmten Altersgruppen“, so Klemann weiter. Für die Betroffenen bedeutet das oft einen weiten Weg zur Diagnose beziehungsweise bis die genaue Ursache ihrer Schmerzen gefunden und Hilfe geboten werden kann. Am UKL wird nun ein für diese Bedürfnisse spezialisiertes, multiprofessionelles Team aus Kinderreumatolog:innen, Immunolog:innen und Ärzt:innen anderer Fachrichtungen, Kinderkrankenschwestern, Physiotherapeut:innen, Psycholog:innen, Sozialpädagog:innen und Ernährungsberater:innen aufgebaut, das Diagnostik, Behandlung und Langzeitbetreuung anbieten kann.

## Unter anderem Aufbau einer Spezialsprechstunde geplant

Darüber hinaus wird der sechsfache Vater in der Kinderklinik in der Liebigstraße in Teilen die Nachfolge des Infektiologen und langjährigen Leiters der Kinderpoliklinik Prof. Volker Schuster antreten, der im April 2021 in den Ruhestand gegangen ist. „Mein Ziel ist es, neben dem Aufbau der Spezialsprechstunde mich und mein Team auch in die stationäre Versorgung stark einzubringen“, so der Pädiater. Daran werden zusammen mit ihm drei weitere ärztliche Kolleg:innen in dem neu geschaffenen Bereich mitarbeiten. Darüber hinaus setzt Klemann auf eine enge Zusammenarbeit mit vielen Fachbereichen des UKL: „Wir kooperieren mit allen anderen pädiatrischen Fächern, Internisten wie zum Beispiel Rheumatologen und Infektiologen, Augenärzten, Dermatologen, Orthopäden, Psychologen, Kinderchirurgen, HNO-Ärzten, Kinderradiologen, aber auch Physiotherapeuten, Ernährungsberatern und Ergotherapeuten, sowie natürlich den Speziallaboren der Immunologie,

Netz, das für seine Arbeit erforderlich ist. „Unsere Aufgabe ist es, alles zu tun, um den Kindern bestmöglich zu helfen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln.“

Dazu gehört für Christian Klemann übrigens auch, bei Bedarf zu unkonventionellen Methoden zu greifen: Wenn ein Kind beruhigt werden muss, zum Beispiel bei der Blutabnahme, singt er auch gern mal etwas vor. „Wir Pädiater haben ja Glück. Wir gehen einfach super gern zur Arbeit, denn wir machen das, was wir tun, für Kinder, und was könnte es da Schöneres geben als zu helfen?“, fasst er seine Motivation zusammen. „Ich freue mich, dass ich dabei jetzt Teil des Teams der Kinderklinik am UKL sein kann, und ich wurde sehr herzlich empfangen.“ *Helena Reinhardt*

## Kontakt:

Sekretariat

Tel.: 0341 97 26 360

Fax: 0341 97 28 194

Terminvereinbarung für Patient:innen unter

Tel.: 0341 97 26 242 oder per E-Mail an:

[Kinderrheumatologie@uniklinik-leipzig.de](mailto:Kinderrheumatologie@uniklinik-leipzig.de)

[Kinderimmunologie@uniklinik-leipzig.de](mailto:Kinderimmunologie@uniklinik-leipzig.de)

[Kinderinfektiologie@uniklinik-leipzig.de](mailto:Kinderinfektiologie@uniklinik-leipzig.de)



**Universitätsklinikum  
Leipzig**

Medizin ist unsere Berufung.



## WILLKOMMEN BEI UNS!

Gesundheits- und Krankenpfleger oder  
Altenpfleger (m/w/d)  
Department für Operative Medizin



Jetzt bewerben!

[www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)

# Offener Brief des Universitätsklinikums Leipzig

■ Im Namen vieler Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), die bei der jüngsten Pflegebonus-Zahlung leer ausgegangen sind, haben Vorstand und Personalrat des UKL einen Offenen Brief an Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) verfasst, dessen Wortlaut hier nachgelesen werden kann.

Leipzig, 11. November 2022

Sehr geehrter Herr Bundesgesundheitsminister,

Anfang Oktober haben die nach § 26 e Abs. 4 Krankenhausfinanzierungsgesetz berechtigten Mitarbeiter:innen am Universitätsklinikum Leipzig die Pflegebonus genannte Sonderzahlung erhalten. Wir freuen uns darüber, dass die aufopferungsvolle Arbeit unserer Mitarbeiter:innen in den Pandemien Monaten Beachtung und Wertschätzung erfährt.

Allerdings nimmt die gesetzliche Regelung eine ganze Reihe von Berufsgruppen aus, die ebenso wie die Pflegenden einen großen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Krankenversorgung und Bekämpfung der Pandemie geleistet haben.

Das sind beispielsweise Pflegefachkräfte, die im ambulanten Bereich oder im OP tätig sind, Ärzt:innen, Pflegehilfskräfte, Krankenpflegehelfer, Hebammen, Beschäftigte in Funktionsbereichen und aus anderen medizinischen Fachberufen oder Auszubildende. Damit sind zum Beispiel auch alle pflegerischen Mitarbeiter:innen ausgenommen, die in unserer Zentralen Notfallaufnahme und in der Kinder-notfallaufnahme arbeiten. Das sind aber genau die Menschen, die als erste Anlaufstelle unsere Patient:innen, ob groß oder klein, versorgen – und dabei zum Beispiel noch nicht wissen können, ob es sich um eine COVID-Erkrankung handelt oder eine SARS-CoV-2-Infektion vorliegt. Sie sind damit einem besonderen Risiko ausgesetzt, werden beim Pflegebonus jedoch ausgenommen.

Ebenso betrifft dies alle die Pflegefachkräfte aus den Ambulanzen, die in den Pandemien Monaten auf den COVID-Stationen unterstützt haben. Dieser Einsatz erfolgte freiwillig, unter Inkaufnahme eines höheren persönlichen Risikos für sich und die Familienangehörigen. Fällt die Dauer dieses Einsatzes unter die Grenze von drei Monaten bzw. 185 Tagen, werden diese nicht berücksichtigt. Obwohl wir Verständnis dafür haben, dass es eine Art Mindesteinsatzzeit geben muss, werden damit gerade die Mitarbeiter:innen von der Bonus-Regelung ausgenommen, die flexibel und intermittierend in den Coronabereichen ausgeholfen haben.

Dass dies nun alles keine finanzielle Anerkennung findet, trägt leider dazu bei, viele unserer nach den langen Anstrengungen der letzten zwei Jahren erschöpften Beschäftigten zu frustrieren und zu demotivieren. Dies erfahren wir gerade täglich durch Rückmeldungen aus den verschiedensten Einrichtungen. Aus eigener Initiative heraus haben uns Mitarbeiter:innen aus 15 Bereichen unseres Klinikums Briefe an Sie bzw. die Entscheider zukommen lassen, die wir Ihnen anbei übersenden.

Wir als UKL haben in den letzten zwei Jahren zweimal aus eigenen Mitteln einen Bonus ausgezahlt, einmal davon an alle Beschäftigten. Das haben wir getan, weil uns bewusst ist, dass alle Beschäftigten des Klinikums in den zweieinhalb Jahren der Pandemie Überdurchschnittliches geleistet haben. Ohne jeden einzelnen von ihnen hätten wir unsere Arbeit nicht leisten können, und könnten es auch heute nicht. Gerade die Universitätsklinika haben eine zentrale Rolle in der Pandemiebekämpfung eingenommen.

Die Erfahrungen der Mehrbelastungen haben dazu geführt, dass viele nach den inzwischen 30 Monaten Pandemie dem Klinikum und dem Gesundheitswesen den Rücken kehren. Wir kämpfen um jeden Einzelnen. Wir bilden künftige Ärzt:innen, Hebammen und in 11 Gesundheitsfachberufen von der Pflege bis zur MTA aus, damit dem Gesundheitswesen weiterhin ausreichend qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen. Die Pflege ist dabei ein wichtiger Baustein, aber eben nur einer.

Vor diesem Hintergrund treffen die Festlegungen zur Anspruchsberechtigung bei dieser Sonderzahlung bei uns auf Unverständnis. Uns ist bewusst, dass die finanziellen Spielräume in den öffentlichen Haushalten endlich sind, Abwägungen getroffen und Abgrenzungen vorgenommen werden müssen. Mit der nun umgesetzten Pflegebonus-Regelung sind die Abgrenzungen aber aus unserer Sicht eindeutig zu eng ausgefallen.

Wir bitten Sie daher im Namen unserer Mitarbeiter:innen, die Festlegungen zur Sonderzahlung zu überarbeiten und die Zahl der Anspruchsberechtigten auszuweiten.

Der Vorstand und Personalrat des Universitätsklinikums Leipzig

Professor Dr. Christoph Josten  
Medizinischer Vorstand

Dr. Robert Jacob  
Kaufmännischer Vorstand

Sebastian Will  
Vorsitzender Personalrat

im Namen  
der Pflegekräfte des UKL  
der Mitarbeiter:innen der Zentralen Notfallaufnahme  
der Hebammen  
der Ärzt:innen  
der Mitarbeiter:innen in den Operationssälen  
der Mitarbeiter:innen der Ambulanzen  
der Mitarbeiter:innen der Funktionsbereiche  
und vieler anderer

# Gegen die Hilflosigkeit: Neue „Sprechstunde für Angehörige“ in der Klinik für Neurologie des UKL

Wenn die Erkrankung den geliebten Menschen verändert hat: Praktische Ratschläge und Schulungen aus Expertenhand

■ Eine plötzlich auftretende neurologische Erkrankung, die stationär behandelt werden muss, kann die Betroffenen von einem Augenblick auf den nächsten in ihrem Wesen verändern. Angehörige stehen oftmals hilflos vor dieser Situation, sind überfordert und entwickeln Ängste und Unsicherheiten im Umgang mit ihren Liebsten.

Die Klinik und Poliklinik für Neurologie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) weiß um diese Herausforderungen für Angehörige und hat deshalb reagiert: Ab sofort gibt es jeden Donnerstag eine feste Sprechstunde für Angehörige. Sie sollen noch stärker als bisher als wichtige „Säule in einem ganzheitlichen Behandlungskonzept“ angesehen und eingebunden werden.

Fotos: Stefan Straube



Marlen Trinks, Fachkrankenschwester und Stroke Nurse, leitet die neue Sprechstunde für Angehörige der UKL-Neurologie. Sie steht in schwierigen Situationen mit praktischen Tipps zur Seite.

## Barrieren abbauen

„Viele von einer neurologischen Erkrankung Betroffene erlitten von einer Minute auf die andere Schädigungen – manchmal irreversibler Art – und werden von ihren Angehörigen oftmals als verändert wahrgenommen, sind also nicht mehr dieselben“, sagt Marlen Trinks. Die Krankenschwester und Stroke Nurse leitet die Angehörigenstunde an der neurologischen Klinik des UKL. Durch die Erkrankung – sei es ein Schlaganfall, eine Meningitis, aber auch schwere epileptische Anfälle oder ein Delir als ein Zustand, der sich aus einer anderen Erkrankung heraus entwickeln kann – verändere sich auch das Leben der Angehörigen. Trotz bester Akutbehandlung in der Klinik und anschließender Reha-Maßnahmen blieben bei vielen Patient:innen die Einschränkungen dauerhaft erhalten. „Damit müssen Angehörige frühzeitig lernen umzugehen“, erläutert Schwester Marlen. „Oft erleben wir, dass sie hilflos neben dem Bett ihres Familienmitglieds stehen und mit der Situation überfordert sind“, sagt die Fach-

schwester. „Schnell entwickeln sich Barrieren im Umgang zum Beispiel mit einem Lebenspartner, auch ausgelöst durch Ängste, etwas falsch zu machen. Wir möchten helfen, dies gar nicht erst entstehen zu lassen.“

## Angehörige stärken

Dies sieht auch Tancred Lasch, Geschäftsführender Pflegerischer Departmentleiter, als entscheidenden Punkt, an dem angesetzt werden konnte: „Durch die insbesondere im neurologischen Bereich hochspezialisierten und sehr gut ausgebildeten Pflegefachkräfte kann das UKL nun ein gut abgestimmtes Angebot machen, um die Familien und Angehörigen auf dem oft sehr langen Behandlungsweg mitzunehmen und sie einbeziehen zu können“, hebt er hervor.

Bisher nämlich, fährt Marlen Trinks fort, sei man bei erkanntem Bedarf auf die Angehörigen

zugewandert, habe Gespräche und Rat angeboten. „Viele öffnen sich dann schnell, sind dankbar für das Angebot.“ Die neue Sprechstunde soll nun ein Service sein, auf den die Angehörigen selbst aktiv zurückgreifen können. „Wir wollen die Angehörigen noch stärker als wichtiges Bindeglied in unserem Konzept der ganzheitlichen Patient:innenbetreuung sehen“, betont dann auch Alexandra Brixi, pflegerische Bereichsleitung der „Stroke Unit“ (Schlaganfallstation) und neurologischen Intensivstation, den eigenen Anspruch. „Sie sollen wissen, wir haben ein offenes Ohr für ihre Nöte und Anliegen.“ Dafür gebe es nun mit der Sprechstunde einen festen Termin, eine Telefonnummer und mit Schwester Marlen eine kompetente Ansprechpartnerin, mit der viele Anliegen besprochen werden könnten.

Dies bekräftigt Prof. Dominik Michalski ärztlicherseits. Der Oberarzt der Stroke Unit

meint: „Die Angehörigenbegleitung findet im deutschen Gesundheitssystem bisher kaum Berücksichtigung. Doch wenn diese gut funktioniert, profitieren auch die Patient:innen davon.“ Wichtig sei zudem, dass die Angehörigenbegleitung frühzeitig im Krankheitsverlauf beginne, sodass Unsicherheiten schnell aufgelöst und Barrieren im Umgang mit den Betroffenen gar nicht erst entstehen würden. Im Optimalfall starte die Begleitung also bereits während des Krankenhausaufenthalts der Patient:innen.

## Praktische Tipps als Unterstützung

Bei jedem Erstgespräch soll nun aktiv auf das neue Angebot hingewiesen werden. In der Sprechstunde erhalten Angehörige individuelle Unterstützung, werden mit ganz praktischen Tipps aus pflegerischer Sicht für den Umgang mit den bestehenden Einschränkungen geschult und können gezielt ihre Fragen stellen. Schulungen und Beratungen gibt es – auch mit Blick auf eine bevorstehende Entlassung in die Reha oder nach Hause – beispielsweise zum Umgang mit Kommunikations- oder Wahrnehmungsstörungen der Betroffenen, mit Schluckstörungen, dem Bewegen und Mobilisieren, aber auch Blasen- und Darmentleerungsstörungen.

Tancred Lasch jedenfalls ist zuversichtlich, dass dieses Angebot der UKL-Pflegeexpert:innen umfangreich genutzt werden wird: „Denn wir können damit eine Lücke im ganzheitlichen Behandlungsprozess unserer Patienten schließen.“

Markus Bien

**Sprechstunde für Angehörige**  
donnerstags, 14 bis 16 Uhr und nach telefonischer Absprache  
Ansprechpartnerin: Marlen Trinks, Krankenschwester, Stroke Nurse  
Telefon: 0341 / 97 11 775  
E-Mail: marlen.trinks@medizin.uni-leipzig.de

## Prof. Thomas Karlas steht internistischen Ultraschall-Expert:innen vor

Leicht anzuwendende Methode ist das am häufigsten eingesetzte bildgebende Verfahren in der Medizin

■ Prof. Dr. Thomas Karlas, Leiter des interdisziplinären Ultraschallzentrums am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), wurde zum Leiter der Sektion Innere Medizin der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) gewählt. Das von ihm geleitete Zentrum am UKL bündelt als eines von bundesweit fünf vergleichbaren Zentren seit dreizehn Jahren die Expertise von Internist:innen und Radiolog:innen.

Ultraschalluntersuchungen sind ein zentraler Bestandteil der Diagnostik bei sehr vielen Erkrankungen in fast jedem Fachgebiet.

Die ungefährliche und leicht anzuwendende Methode ist das am häufigsten eingesetzte bildgebende Verfahren in der Medizin. Entsprechend gehört die DEGUM mit 11 000 Mitgliedern zu den größten medizinischen Fachgesellschaften in Deutschland und den größten Ultraschallgesellschaften weltweit. Die Fachgebiete, in denen Ultraschall wesentlich eingesetzt wird, bilden in der DEGUM Sektionen, von denen die Sektion Innere Medizin mit 2700 Mitgliedern wiederum eine der größten ist. „Ich freue mich sehr über die Wahl zum Leiter dieser wichtigen Sektion“, sagt Prof. Thomas Karlas. „Die Innere Medizin ist ein Hauptanwendungsge-



Prof. Thomas Karlas

auf dem neuesten Stand geschult sind“, so Karlas.

biet der Ultraschall-diagnostik, mit deren Hilfe wir alle Organe schonend untersuchen können. Unser Ziel in der DEGUM ist es, neben der Weiterentwicklung der Verfahren auch sicherzustellen, dass die anwendenden Ärzt:innen immer

Das UKL engagiert sich hier als zertifiziertes Ausbildungszentrum ebenso wie in der Patient:innenversorgung. Jährlich werden im interdisziplinären Ultraschallzentrum rund 12 000 Untersuchungen durchgeführt. Der Bedarf an Sonographien wächst seit Jahren – zum einen, weil am UKL die Zahl der Patient:innen insgesamt zunimmt. Zum anderen steigt die Zahl der Verlaufskontrollen bei chronischen Erkrankungen, wozu inzwischen viele Krebserkrankungen gehören. „Das verdanken wir besseren Therapien, die den Patienten viele weitere Lebensjahre schenken – die wir mit regelmäßigen Kontrolluntersuchungen begleiten.“

Helena Reinhardt

# Neu am UKL: Prof. Dr. Erdem Güresir ist neuer Direktor der Klinik für Neurochirurgie

Spezialist für Hirntumoren und Hirngefäße wechselt aus Bonn nach Leipzig

■ Seit dem 1. November 2022 leitet Prof. Dr. Erdem Güresir die Klinik für Neurochirurgie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Der 45-Jährige wechselt vom Universitätsklinikum Bonn und übernimmt in der Messestadt die Nachfolge von Prof. Dr. Jürgen Meixensberger.

„Mit Prof. Güresir haben wir einen hervorragenden Neurochirurgen für das UKL gewinnen können, der die Arbeit von Prof. Meixensberger fortsetzt und das Portfolio der Klinik dank seiner Spezialisierungen passend zu unseren Schwerpunktsetzungen gut weiterentwickeln kann“, sagt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig.

Das betrifft die klinischen Schwerpunkte von Prof. Güresir, die sowohl die neuroonkologische wie auch neurovaskuläre Chirurgie sowie die Schädel-Basis-Chirurgie umfassen, ebenso wie auch seine Forschungsthemen: die Behandlung von Hirntumoren, Verfahren der Schädel-Basis-Chirurgie und Hirngefäßerkrankungen. Letztere untersucht Güresir aktuell in einer großen multizentrischen Studie, die bereits in Bonn gestartet ist und nun mit ihm nach Leipzig kommt. „Die FINISHER-Studie wird über drei Jahre der Frage nachgehen, ob eine entzündungshemmende Therapie dabei helfen kann, das Behandlungsergebnis von Patient:innen mit Hirnaneurysmen, also Aussackungen der Hirngefäße, zu verbessern“, so der Neurochirurg. Geprüft wird dabei der Einsatz eines Kortison-Präparates. Die Ergebnisse der Studie werden in drei Jahren erwartet und könnten direkten Einfluss auf die Therapie bei bestimmten Hirnblutungen haben.

„Es gibt Erfahrungswerte, die auf einen Nutzen dieses Medikaments hindeuten, aber wir



Foto: Stefan Straube

haben bisher dafür keine belastbaren Daten“, so Güresir, „das wollen wir jetzt ändern.“ In seiner klinischen Arbeit legt der Neurochirurg, der vor seiner Tätigkeit in Bonn Stationen in Frankfurt/Main absolviert hat, den Fokus auf eine weitere Verbesserung der Behandlungswege für „seine“ Patient:innen. „Mir ist wichtig, dass die Therapie stringent einem ‚roten Faden‘ von der Operation bis zur anschließenden Strahlentherapie folgt“, so Güresir. Dabei plant er bereits einige Neuerungen, zum Beispiel, um die Abläufe für Patient:innen mit Hirntumoren und Metastasen zu optimieren. „Im Moment schließen sich für unsere Tumorpatienten

nach der Operation mehrere Sitzungen in der Strahlentherapie an. Das könnten wir künftig durch den Einsatz spezieller Verfahren zur einmaligen intraoperativen Bestrahlung ersetzen.“ Insgesamt ist ihm wichtig, den einzelnen Patienten mit seinen individuellen Bedürfnissen in das Zentrum aller Anstrengungen zu stellen. Dafür bieten sich am UKL mit der engen Zusammenarbeit sowohl mit dem Team der Neuroradiologie als auch mit der Klinik für Strahlentherapie beste Voraussetzungen. „Wir haben insgesamt sehr viele Partner, ohne die unsere Therapien nicht denkbar sind und arbeiten hier sehr eng mit den Wirbelsäulenchirurgen, den

*Legt den Fokus auf eine weitere Verbesserung der Behandlungswege für „seine“ Patient:innen: Prof. Erdem Güresir kommt vom Uniklinikum Bonn und leitet nun die Klinik für Neurochirurgie am UKL.*

Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen und den HNO-Ärzten zusammen“, beschreibt Prof. Güresir. Er freut sich daher sehr auf die Kooperationen im UKL, die eine sehr moderne Medizin erlauben und damit die Behandlungsergebnisse verbessern. „Ganz wichtig ist dabei natürlich der neue Operationsaal, der am UKL gerade in Betrieb genommen wurde“, begeistert sich Güresir. Eines seiner Themen ist die Gewährleistung höchster Patientensicherheit bei maximalem Therapieerfolg – „dafür haben wir hier nun das perfekte Equipment“. Dies gilt nicht nur für Patient:innen mit geplanten Eingriffen, sondern auch für schwerstbetroffene Patient:innen, die eine neuro-intensivmedizinische Behandlung benötigen – wie beispielsweise bei Hirngefäßmissbildungen oder schweren Schädel-Hirn-Traumata, deren Behandlung ein weiterer klinischer Schwerpunkt von Prof. Güresir ist.

Um seine Begeisterung für sein Fach weiterzugeben und möglichst viele Nachwuchsmediziner:innen für die Neurochirurgie zu interessieren, möchte der dreifache Vater in der medizinischen Lehre neue Wege gehen. Dazu gehört der Einsatz von VR-Brillen, um den angehenden Ärzt:innen schon im Hörsaal einen besseren Einblick in die Arbeit im Operationsaal zu vermitteln. „So können wir die Planung einer Operation dreidimensional und plastisch zeigen und auf diese Weise besser begreifbar machen“, ist er überzeugt.

Nach den ersten Wochen am UKL ist der Neu-Leipziger positiv angetan von dem Start, der ihm bereitet wurde. „Wir wurden sehr offen und freundlich empfangen und fühlen uns gut aufgenommen“, so Güresir. „Und ich persönlich freue mich auch auf die Stadt Leipzig und ihre spannende Kulturszene.“

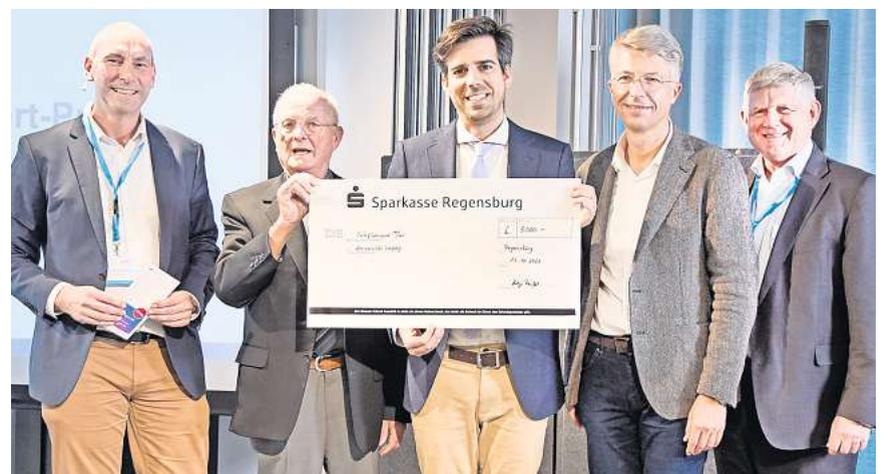
Helena Reinhardt

## Leipziger Hämatologe erhält Helga-Reifert-Preis

■ Dr. Maximilian Merz von der Universitätsmedizin Leipzig wurde für seine Forschungsleistung im Bereich der experimentellen Krebsforschung mit dem Helga-Reifert-Preis in Höhe von 5000 Euro ausgezeichnet.

Die Preisverleihung fand im Oktober im Rahmen des Cancer Congress 2022 Compact statt. Die Arbeitsgruppe „Multiples Myelom der Medizinischen Klinik I“ um Dr. Merz widmet sich der translationalen Forschung im Bereich der symptomatischen und asymptomatischen Plasmazellerkrankungen. Schwerpunkte bilden hierbei die klonale Evolution der Myelom-erkrankung sowie die Verknüpfung experimenteller und klinischer Daten, um mit Hilfe künstlicher Intelligenz-gestützter Auswertungsstrategien individualisierte Therapie-konzepte entwickeln zu können. „Mein Ziel ist

der Aufbau eines translationalen Forschungsprogramms, um die zukünftige Therapie von Knochenmarkkrebs aktiv mitgestalten zu können“, erklärt Dr. Merz, Oberarzt in der Klinik für Hämatologie, Zelltherapie und Hämostaseologie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL). Neue Studienergebnisse dazu wurden erst kürzlich veröffentlicht. Die Helga-Reifert-Stiftung zeichnet junge Wissenschaftler:innen mit dem Preis für experimentelle Krebsforschung aus. Das Anliegen der Stifterin und gebürtigen Leipzigerin Helga Reifert ist es, die Krebsforschung zu unterstützen, indem vorrangig innovative Forschungsansätze gefördert werden, deren Ergebnisse zur klinischen Anwendung gebracht werden können. Reifert lebt seit vielen Jahrzehnten in Regensburg. Der Forschungspreis wird alternierend an die Universitäten Leipzig und Regensburg vergeben. Juliane von Poblocki



v.l.n.r.: Prof. Dr. Florian Lordick, Stiftungsvertreter Peter Hunger, PD Dr. Maximilian Merz, Prof. Dr. Uwe Platzbecker, Prof. Dr. Andreas Hochhaus Foto: Marie-Luisa Braun

# UKL nimmt wieder an weltweiter Daten-Erfassung zur Mangelernährung bei Patient:innen teil

Ernährungsteamleiter Lars Selig: Thema braucht viel Aufmerksamkeit / UKL screent alle stationären Patient:innen bei Aufnahme

■ „nutritionDay“ nennt sich eine weltweite Daten-Erhebung zur Bekämpfung von Mangelernährung in Gesundheitseinrichtungen. An einem zuvor festgelegten Tag in jedem Jahr, dem so genannten „nDay“, haben Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen auf der ganzen Welt die Möglichkeit, an einer eintägigen Querschnittserhebung teilzunehmen. Durch die Sammlung und Auswertung anonymisierter Patient:innendaten kann so die Ernährungsversorgung in einzelnen Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene überwacht und gemessen werden. In diesem Jahr war es der 10. November.

Seit 2006 hat das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) in jedem Jahr daran teilgenommen – 2020 und 2021 machte die Corona-Pandemie hier leider einen Strich durch die Rechnung. Für Lars Selig, Leiter des Ernährungsteams am UKL, ein Grund, 2022 verstärkt auf das überaus wichtige Problem der patientenbezogenen Mangelernährung hinzuweisen. „Auch, wenn wir in den vergangenen zwei Jahren nicht teilnehmen konnten, braucht das Thema Mangelernährung in Krankenhäusern jede nur mögliche Aufmerksamkeit“, sagt er. Weltweit sei die Zahl unterversorgter Patient:innen weiterhin sehr hoch, dies zeige der „nutritionDay“ Jahr für Jahr. Mehr als 64 Länder nahmen an dieser weltweiten Erhebung teil. Die Daten von mehr als 240000 Personen sind seit 2006 erfasst worden, darunter etliche auch aus Leipzig. In



Michael Rigl (li.) vom Ernährungsteam des UKL bei der Befragung einer Patientin zum diesjährigen „nutritionDay“.  
Foto: Stefan Straube

36 Sprachen sind die Fragebögen vorhanden. Ziel des weltweiten „nutritionDay“ ist es, das Wissen und das Bewusstsein für Mangelernährung in Gesundheitseinrichtungen zu stärken.

„Für dieses Jahr waren sieben UKL-Stationen zur Teilnahme am ‚nutritionDay‘ angemeldet – onkologische, chirurgische und internistische Stationen“, berichtet Ernährungsexperte Selig. Neben allgemeinen Fragen zum Krankenhausaufenthalt wurde auch speziell Gewichtsverlauf, Medikamenteneinnahme und Essverhalten bei den Patient:innen abge-

fragt: Ist der Appetit eingeschränkt? Wenn ja, warum? Schmeckt das Essen? Wenn nein, warum?

Zudem wurde die Situation vor Ort auf Station erfasst: Wie viele Pflegekräfte, Ärzt:innen und andere Berufsgruppen arbeiten im untersuchten Bereich? Gibt es eine strukturierte Ernährungstherapie, und wie ist diese gestaltet? Diese und viele weitere Fragen gestalteten den „nutritionDay“.

Nach 30 Tagen folgt eine Evaluation. Dann wird geschaut, ob die vor einem Monat erfassten Patient:innen das Klinikum verlassen ha-

ben oder ob sie eventuell wieder zurück auf Station sind.

**Screening bei stationärer Aufnahme zeigt Auffälligkeiten unmittelbar an**

„Bei dieser aufwändigen und umfangreichen Datenerfassung und Dateneingabe halfen uns in diesem Jahr zehn Auszubildende des Fachbereichs Diätassistenz der MBFS, unserer Medizinischen Berufsfachschule des UKL“, erklärte Selig. Die Ergebnisse dieser Erhebung fließen in unzählige internationale und nationale Publikationen ein, so zum Beispiel in den Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Seit 2020 werden am UKL alle stationär aufgenommenen Personen mit Blick auf ihren Ernährungsstatus gescreent, um eine drohende oder bestehende Mangelernährung zu erkennen. Mit diesem Screening bei Aufnahme bekommt das von Lars Selig und Oberarzt Dr. Haiko Schlögl geleitete UKL-Ernährungsteam, das Teil der Klinik und Poliklinik für Endokrinologie, Nephrologie und Rheumatologie ist, automatisierte Informationen, um sich auffälligen Patient:innen ernährungstherapeutisch zu widmen.

Doch selbst für eines der größten Teams dieser Art an deutschen Kliniken stellt dies eine alltägliche Herausforderung dar. Schließlich könnten, so Selig, die in Studien dargelegten Prävalenzen zum Thema Mangelernährung, nämlich zirka ein Viertel aller Patient:innen, in der Praxis auch tatsächlich jeden Tag aufs Neue bestätigt werden. *Markus Bien*

## Pandemiefolgen im Leistungssport

3. Symposium des Zentrums für Sport- und Bewegungsmedizin blickt auf Leistungsfähigkeit von Sportler:innen nach COVID und Long COVID

■ Die Pandemie bestimmte die Thematik des 3. Symposiums des noch jungen Zentrums für Sport- und Bewegungsmedizin am Uniklinikum Leipzig (UKL): Am 6. November haben sich hier Spezialist:innen über Fragen der Erkennung von COVID-Folgen bei Sportler:innen sowie der Behandlung bei Long COVID ausgetauscht. Weitere Themen des vom Handball-Bundesligisten SC DHfK präsentierten Fachtreffens sind Entzündungen und Sport sowie Muskelverletzungen.

Leipzig ist ein Leuchtturm des Sports: Mehrere Bundesligisten, Olympioniken, eine breite Palette hochprofessioneller Sportvereine und eine Vielzahl lebendiger Laiensportgruppen sind das sichtbare Zeichen dafür. Damit einher geht eine große Anzahl aktiver Leistungssportler:innen aller Altersgruppen in 401 Vereinen, die in Leipzig zu Hause sind – und hier sportmedizinisch betreut werden. Die dabei

aus vielen Bereichen benötigte Erfahrung verbindet seit Kurzem das Zentrum für Sport- und Bewegungsmedizin. Im Vorfeld des Handball-Bundesligaspiels gegen Frisch Auf Göppingen trafen sich am 6. November die hier vereinten Spezialist:innen zu ihrem 3. Fachsymposium, präsentiert vom langjährigen Medizinpartner des UKL, dem Handball-Bundesligisten des größten Leipziger Sportvereins, des SC DHfK.

Die interdisziplinäre Tagung war entsprechend auch thematisch breit aufgestellt: Die Vorträge beschäftigten sich zum einen mit den spannenden Zusammenhängen von Entzündungsprozessen und sportlicher Aktivität, zum anderen mit der Frage, ob Muskelverletzungen mit Hilfe gezielter Ernährung behandelt und sogar verhindert werden können. Zentrales Thema waren allerdings die Auswirkungen der Pandemie auf die Gesundheit vor allem von Leistungssportler:innen. „Die letzten zwei Jahre sind auch an den Athleten nicht folgenlos vorübergegangen“, sagte Prof.

Pierre Hepp, Bereichsleiter Arthroskopische und Spezielle Gelenkchirurgie/Sportverletzungen am UKL und Sprecher des Zentrums. Zusammen mit seinen UKL-Kolleg:innen betreut er viele Spitzensportler:innen aus diversen Sportarten. „Viele haben eine oder mehrere Infektionen durchgestanden. Umso wichtiger ist es abzuklären, wann und wie danach ohne Gesundheitsrisiken weiter trainiert werden kann“, so der Sportmediziner. Dafür ist unter anderem eine gezielte kardiologische Diagnostik nach COVID relevant, die auf dem Treffen von den Herzexpert:innen des UKL vorgestellt werden wird. „Ein anderer nicht minder wichtiger Punkt ist die Frage, welche Auswirkungen die Erkrankung auf unser Nervensystem hat und wie Maßnahmen zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit aussehen können, wenn sich an die Infektion eine Long-COVID-Erkrankung anschließt“, beschrieb Pierre Hepp die zwei zentralen Aspekte aus Sicht der Sportmedizin, die am 6. November diskutiert wurden. *Helena Reinhardt*



Archivfoto: Stefan Straube

Das Team des Zentrums für Sport- und Bewegungsmedizin am UKL betreut viele Spitzensportler:innen wie SC DHfK-Handballprofi Julius Meyer-Siebert.

# Technische Innovationen bringen Hilfe bei Herzkrankheiten

Bei „Medizin für Jedermann“: Prof. Laufs erläutert Behandlung von zu schnellem oder zu langsamem Herzschlag sowie Rolle des Lebensstils

■ Wenn schon ein Papyrus aus dem 15. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung beschrieb, dass bei Schmerzen in Brust und Arm der Tod nicht mehr weit ist, dann wird deutlich, dass Herz-Kreislauf-Erkrankungen schon seit 3500 Jahren eine tödliche Gefahr sind. „Todesursache Nummer eins sind sie heute nicht nur bei Männern, sondern auch bei Frauen“, betont Prof. Ulrich Laufs, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kardiologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), bei seinem Online-Vortrag „Herzkrankheiten – neue Strategien zur Vorbeugung und Behandlung“, den er innerhalb der Reihe „Medizin für Jedermann“ hielt.

Der Klinikdirektor stellte dann technische Innovationen vor, mit denen Herzerkrankungen behandelt werden können. Dazu zeigte er zuerst ein EKG und erläuterte, wie ein dauerhaft zu schneller Herzschlag zu erkennen ist. „Heute gibt es spezielle Katheter, die an 18 Stellen im Herz gleichzeitig die elektrische Erregung messen können, die den zu schnellen Herzschlag verursacht. Damit ist dann eine präzise Behandlung möglich“, so Prof. Laufs.

Dann zeigte er ein EKG eines Patienten mit zu langsamem Herzschlag. „In einem solchen Fall ist ein Herzschrittmacher nötig. Aber unser Patient hat eine Nebenerkrankung, sodass ein normaler Schrittmacher



Foto: Hagen Deichsel

Kardiologie-Direktor Prof. Ulrich Laufs zeigte in seinem Vortrag bei „Medizin für Jedermann“ auch den Zusammenhang zwischen Lebensstil und Herz-Kreislauf-Erkrankungen auf.

nicht eingesetzt werden konnte. Da gibt es aber inzwischen eine Lösung: den kabellosen Herzschrittmacher“, erläutert der Leipziger Kardiologie. Dieser misst per Drucksensor die Kontraktion des Herzvorhofs und kann darauf reagieren. Das Gerät ist nicht größer als eine 1-Euro-Münze, hält zwölf Jahre und stört nicht bei MRT-Aufnahmen. Eine weitere Neuheit in der Kardiologie ist die nicht invasive Flussmessung in einem Blutgefäß. „Wir können bei einer Angiogra-

phie die meisten Gefäße ganz gut beurteilen. Aber manchmal ist schwer zu beurteilen, wie sehr die Verengung, die wir sehen, den Blutfluss behindert. Die Innovation Nummer drei ist nun eine Blutflussmessung, bei der man nicht in den Körper eindringen muss. Damit wird schnell klar, ob ein Stent gebraucht wird, um die Gefäßverengung zu beseitigen, oder ob kein Eingriff nötig ist. Andere Neuheiten, die Prof. Laufs vorstellte, sind die optische Kohärenztomographie,

mit der über eine winzige Kamera die Beschaffenheit der Gefäßinnenwände und auch der Sitz eines Stents beurteilt werden kann, sowie eine Art Staubsauger, mit dem gefährliche Blutgerinnsel aufgesaugt werden können.

Ein weiteres Thema, dem sich der Kardiologe widmete, ist der Zusammenhang zwischen Lebensstil und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Dabei betonte er, dass man als Arzt nicht alles verbieten könne und wolle, das Spaß macht. „Aber: Die Verkalkung der Gefäße ist ein lebenslanger Prozess, der unumkehrbar ist. Und die Zahl der Zigaretten pro Tag, die Höhe des Blutdrucks und die Höhe des LDL-Cholesterinwertes plus die Dauer dieser Belastungen des Körpers richten den entsprechenden Schaden an, mit dem sich der Betroffene dann herumschlagen muss. Je früher man diese Belastung stoppt, desto besser. Am besten wäre freilich gleich der Verzicht auf Nikotin, maßvolles Essen von mediterraner Kost und regelmäßige körperliche Aktivität.“

Uwe Niemann



Scannen Sie den QR-Code und schauen Sie sich den gesamten Vortrag an.

## Wenn die Wirbelsäule altert

Prof. Heyde wird bei „Medizin für Jedermann“ über natürlichen Verschleiß und krankhafte Veränderungen sprechen

■ Das Altern ist keine Krankheit und gehört zum Leben. Nur wenn die natürlichen Alterungsprozesse aus dem Ruder laufen und krankhaft werden, dann ist die Medizin gefragt. In der Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“ wird Prof. Christoph-Eckhard Heyde, Geschäftsführender Direktor der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), am Beispiel der Wirbelsäule erläutern, welche Auswirkungen das Altern auf den menschlichen Körper hat.



Prof. Christoph-Eckhard Heyde

zum Verschleiß der Knochenstrukturen reichen. Andererseits verringert sich die Knochendichte durch den Alterungsprozess. Geht dieser Rückgang jedoch ungewöhnlich schnell, liegt wahrscheinlich eine Osteoporose vor.“ Wie Prof. Heyde erläutern wird, gibt es für die meisten Wirbelsäulenprobleme gute Lösungsmöglichkeiten.

„Auch in fortgeschrittenen Jahren kann man durchaus etwas für die Funktionsfähigkeit seines Bewegungsapparates tun. Dabei ist Bewegung das Ein und Alles“, betont der Klinikdirektor. Auch diesen Aspekt wird er in seinem Vortrag vertiefen.

Uwe Niemann

Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“  
Thema: Wenn die Wirbelsäule altert – natürlicher Verschleiß oder Rückenkrankheit?

14. Dezember 2022, von 18.15 bis 19.30 Uhr unter [www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)

## Gedenken zum 9. November



Fotos: Stefan Straube

In ehrendem Gedenken den Opfern des NS-Regimes: Vorstand Prof. Christoph Josten (3.v.l.), UKL-Unfallchirurg Prof. Christian Kleber (li.), Ex-Klinikdirektor Prof. Georg Freiherr von Salis-Soglio (re.) und Vertreter:innen der DGU reinigen am 9. November, dem Gedenktag der Pogrome 1938 in Nazi-Deutschland, die Stolpersteine am Haupteingang des UKL.

# „Als Arzt ist man auch als Ruheständler weiter Arzt“

Dr. Thomas M. Goerlich verabschiedet sich nach 40 Berufsjahren in der Universitätsmedizin Leipzig

■ **Nach 42 Berufsjahren als Arzt, davon immerhin 40 in den Diensten der Leipziger Universitätsmedizin, ist Dr. Thomas M. Goerlich in den Ruhestand gegangen. Als Urologe, Anästhesist und Notarzt hat er in verschiedensten medizinischen Bereichen gearbeitet und dort auch Bleibendes hinterlassen.**

**Sie sind Urologe, Anästhesist und Notarzt – warum haben Sie so viele Spezialisierungen?**

Dr. Thomas M. Goerlich: Diese Bezeichnungen spiegeln die unterschiedlichen Stationen meines Lebens wider, die ich mit bestmöglichem Einsatz ausgefüllt habe und nicht misen möchte. Meine Diplomarbeit befasste sich mit den verschiedenen Erkrankungen der Prostata, vorrangig aber mit der Aussagekraft eines EDV-gerechten Krankenblattes. Das war der Weg in die Urologie. 1980 – kurz nach Erhalt der Approbation – wurde ich zu Kursen delegiert, um als Notarzt, Impfarzt und hygienverantwortlicher Arzt nach Erwerb dieser Zertifikate entsprechend tätig zu sein.

Fotos: Stefan Straube



*Geht nach 40 Dienstjahren für die Leipziger Universitätsmedizin nun in den bekannten (Un)-Ruhestand: Dr. Thomas M. Goerlich. Mit seinen Erlebnissen in diesen Jahrzehnten könnten Bücher gefüllt werden.*

**Und wie ging es dann weiter?**

Ich wollte eigentlich die Fächer Urologie und Andrologie, also Männergesundheit, kombinieren. Allerdings wurde mir wegen fehlender SED-Mitgliedschaft der Wechsel in die Hautklinik, wo die Andrologie angesiedelt ist, verwehrt. Da ich während der Facharztausbildung Urologie in der Intensivmedizin hospitiert hatte, als Notarzt arbeitete und auf der Wachstation der Klinik für Urologie tätig war, entschied ich mich für Anästhesie als zweites Fach und gehörte mit zu den ersten in der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, die die Subspezialisierung Anästhesiologische Intensivmedizin absolvierten. Später war ich auf einer anästhesiologisch geführten Intensivstation als Stationsarzt tätig. Da sich wissenschaftliche Studien häuften, absolvierte ich einen Kurs, um auch als Prüfarzt agieren zu können.

**Dazu kamen ja noch Einsätze als Notarzt. Wie viele haben sie insgesamt absolviert?**

Als ich im Mai dieses Jahres nach 39 Jahren die Tätigkeit als Notarzt beendete, waren über 10 000 Einsätze zusammengekommen. Ich habe dabei viel erlebt, in den meisten Fällen konnten wir als Rettungsteam helfen, in einigen nicht. Was ich unbedingt ansprechen will: Im Notdienst hat in den letzten Jahren die verbale und vor allem körperliche Gewalt gegenüber denen, die gerufen wurden, um zu helfen, deutlich zugenommen. Das können wir keinesfalls akzeptieren. Zudem wird der Notarzdienst zunehmend missbraucht, indem dieser auch bei Bagatellen gerufen wird. Hier scheint die Anspruchshaltung einiger Bürger übersteigert.

**Wie oft trafen Sie im Universitätsklinikum oder als Notarzt auf Situationen, bei denen reanimiert werden musste?**

Es waren mehr als 100 erfolgreiche Reani-

mationen, in denen ich mit zum Einsatz kam. Unvergesslich ist für mich die mehr als 70 Minuten andauernde, erfolgreiche Wiederbelebung eines 26-Jährigen nach einem Herzinfarkt am 1. Mai 2011 in einer Gartenanlage, ebenso 2019 die eines Neugeborenen in einem Geburtshaus oder die eines 42-Jährigen zu Weihnachten 2015 in einer Leipziger Flüchtlingsunterkunft. Mir sind aber auch mehrere Schwerstkranke in Erinnerung, die im Sterben lagen. Hier war eine angedachte Reanimation, weshalb der Notdienst gerufen wurde, aufgrund vorliegender Patientenverfügung nicht möglich. Was mich sehr bewegt hat: Als Notarzt traf ich am 5. Februar 2022 auf einen 23-jährigen früher aktiven Basketballer, der durch einen Straßenbahnunfall seit Herbst 2018 vom Hals abwärts gelähmt war und sich für einen assistierten Suizid entschieden hatte. Nur Stunden nach unserer Begegnung setzte er sein Vorhaben um.

**Sie konnten ihn nicht umstimmen?**

Nach einem sehr langen ausführlichen Gespräch mit sowohl ihm als auch seinen Angehörigen und der ihn in diesem Vorhaben betreuenden Psychologin habe ich sein monatelang vorher geplantes und von mehreren Psychologen und Ärzten begleitetes Vorhaben akzeptieren können. Der persönliche Wille eines Patienten, er war bei klarem Bewusstsein, ist grundsätzlich ausschlaggebend.

**Was halten Sie von künstlicher Intelligenz?**

Heute wird auch in der Medizin immer mehr auf künstliche Intelligenz gesetzt. Das ist meines Erachtens positiv zu bewerten, weil damit modernste Technik für die Gesundheit und zum Wohle des Patienten unterstützend in Diagnostik und Therapie eingesetzt werden kann. Aber: Trotz aller Fortschritte der Technik sollte weiterhin grundsätzlich der Mensch den Computer und nicht der

Computer den Menschen steuern können. Medizin-ethische Prinzipien sind auch hier unbedingt umzusetzen und einzuhalten.

**Sie waren 20 Jahre Mitglied des Personalrates der Medizinischen Fakultät, wirkten an klinischen Studien mit, haben die Regionalanästhesie in chirurgischen Fächern und vor allem in der Geburtshilfe mit durchgesetzt, widmen sich seit 2009 der Medizin-Historie und halten Vorträge, sind Schatzmeister der Gesellschaft für Sexualwissenschaft, haben dort in den letzten Jahren überregional beachtete Tagungen zur Thematik trans\* organisiert, sind Vorsitzender eines wissenschaftlichen Vereins zur anästhesiologischen Fortbildung. Muss man Ihre Familie bedauern, weil sie Sie so wenig sieht?**

Stimmt, ich habe oft viel Freizeit investiert, um all das, was mir beruflich und ehrenamtlich am Herzen liegt, gut und möglichst erfolgreich umzusetzen. Das ist vielleicht zum Teil auf Kosten meiner Frau, die auch Ärztin ist, und unserer Familie gegangen. Wir haben die mitunter anstrengenden 42 Jahre als Ärzte recht gut bewältigt und können uns jetzt etwas zurücknehmen.

**Das heißt, dass jetzt der Beruf abgehakt ist und der Privatmann das Leben genießen wird?**

So ausschließlich kann ich das nicht sagen. Ich habe mich auf Anfrage hin bereit erklärt, für das UKL im Impfzentrum als freiwillige ärztliche Hilfskraft zur Verfügung zu stehen. Es ist weiterhin in Planung, einen Verein für Palliativmedizin zu unterstützen. 2011 wurde ich von der Medizinischen Fakultät zum Ansprechpartner für Suchtfragen bestellt, diese Funktion übe ich vorerst noch aus. Ich kann Ihnen bestätigen: Als Arzt ist man auch als Ruheständler weiter Arzt.

*Interview: Uwe Niemann*



*Dr. Goerlich steht auch als Pensionär dem UKL als freiwillige ärztliche Hilfskraft im Impfzentrum zur Verfügung. Seine Familie soll ab jetzt trotzdem mehr von ihm haben.*

# „Total zentral“: Leber steht im Mittelpunkt zweier Online-Patientenveranstaltungen am UKL

Aufmerksamkeit für Lebergesundheit schaffen / Wichtige Fragen zur Lebertransplantation direkt von Expert:innen beantworten lassen

■ **Die Leber: Sie ist das zentrale Stoffwechselorgan des menschlichen Körpers. Ist sie geschädigt, kann das Auswirkungen auf viele andere Organe haben. So wundert es nicht, dass das Motto des elften Arzt-Patienten-Seminars zum Deutschen Lebtag am 22. November „Total zentral: die Leber!“ lautet. Hauptanliegen der UKL-Expert:innen: „Aufmerksamkeit schaffen für die Lebergesundheit.“**

Bereits drei Tage zuvor, am 19. November, findet der zehnte Patient:innentag Lebertransplantation statt. Hier können Betroffene und Interessierte sich mit ihren Fragen direkt an Ärzt:innen wenden. Beide Veranstaltungen laufen ausschließlich als Webcast online im Internet.

„Störungen der Leber können Effekte auf andere Organe des Körpers wie das Herz, die Nieren, die Bauchspeicheldrüse, ja selbst das Gehirn haben.“ Umgekehrt könnten wiederum bestimmte Erkrankungen wie Diabetes oder Adipositas laut Prof. Thomas Berg ihrerseits „auf die Leber schlagen“. Er leitet am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) den Bereich Hepatologie. Seit verganginem Jahr ist er zudem Generalsekretär der Europäischen Arbeitsgemeinschaft zum Studium der Leber (EASL). In dieser Funktion setzt er sich für die Anliegen Lebererkrankter in der europäischen Gesundheitspolitik ein. So zum Beispiel bei der „EASL-Lancet Liver Commission“ – einer Zusammenarbeit zwischen der Fachgesellschaft EASL und der renommierten Fachzeitschrift „Lancet“ –, die Ende 2021 in „Lancet“ wichtige Kernthesen zur Lebergesundheit als „Fenster für generelle Gesundheitsherausforderungen im Europa des 21. Jahrhunderts“ formulierten. Denn: „Lebererkrankungen steigen an“, betont Prof. Thomas Berg. „Untersuchungen zeigen,



Prof. Thomas Berg (Mi., in einer Sprechstunde mit einer Patientin) freut sich auf Teilnehmer:innen für die beiden Online-Patient:innen-Veranstaltungen am 19. und am 22. November, die das Thema Leber in ihren Mittelpunkt stellen. Archivfoto: Stefan Straube

dass sie eine der Hauptursachen für den Verlust von Arbeitsproduktivität bei jungen Erwachsenen ist.“ Ursachen seien oft ungesundes Essen, hoher Alkoholkonsum und die gleichzeitige Zurückhaltung Betroffener, sich behandeln zu lassen – aus Angst vor Stigmatisierung. Dabei könnten, so der UKL-Experte, adäquate Präventionsmaßnahmen Jahr für Jahr das Leben von 300 000 Europäer:innen retten.

Doch gehe es nicht darum, ein Organ als wichtiger als andere darzustellen, so Berg, vielmehr solle der Blick auf das Zusammenspiel der Leber mit anderen Organerkrankungen gerichtet werden.

## Herz und Leber, Zysten, neue Innovationen

Beim Arzt-Patienten-Seminar am 22. November, moderiert von Prof. Berg zusammen mit Prof. Daniel Seehofer, Leiter des Bereichs

Hepatobiliäre Chirurgie und Viszerale Transplantation, erwartet die Besucher:innen neben einer Fragerunde mit Expert:innen aus Leipziger und Erfurter Kliniken auch kurze Vorträge von UKL-Ärzt:innen zu zentralen Themen. So spricht UKL-Chefkardiologe Prof. Ulrich Laufs zur Frage „Herz und Leber – Wie hängt das zusammen?“, Prof. Florian van Bömmel erörtert, wie Leberkrebs entsteht und wie gefährlich dieser sein kann. Prof. Seehofer nimmt sich des Themas „Zysten in der Leber“ an – sind sie harmlos oder nicht? Einen positiven Ausblick auf Innovationen in der Medikamentenentwicklung und neue Behandlungsmöglichkeiten gibt schließlich Dr. Toni Herta.

## Patient:innentag Lebertransplantation

In enger Kooperation mit dem Verein „Lebertransplantierte Deutschland“ findet am

19. November zum zehnten Mal der „Patient:innentag Lebertransplantierte“ statt. Hier widmen sich jährlich die Leber- und Transplantationsexpert:innen, aber auch anderer Fachleute weiterer Bereiche des UKL aktuellen Themen für Patient:innen auf Warteliste oder bereits Transplantierten. In kurzen Referaten sprechen die Mediziner:innen zum Beispiel über neue Entwicklungen in der Organkonservierung (Stichwort: maschinelle Perfusion) oder präsentieren Langzeitergebnisse nach Lebertransplantation, zusammen mit der Fragestellung, wie hoch die Rezidivrate der Grunderkrankung ist.

Prof. Georg Schomerus, Direktor der UKL-Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, konnte außerdem für einen Kurzvortrag zum Thema „Stigma bei Alkohol-assoziierten Lebererkrankungen“ gewonnen werden. Hier geht es sowohl um die Suche nach Hilfe, als auch um die oftmals unzureichende ärztliche Behandlung. „Dies ist ein wichtiges Thema – auch und gerade für Patienten nach Lebertransplantation“, freut sich Prof. Thomas Berg, dass sich diese Thematik auf der Veranstaltungs-Agenda wiederfindet.

Selbstverständlich können Teilnehmer:innen der Online-Veranstaltung auch ihre Fragen direkt an die Expert:innen richten und mit diesen ins Gespräch kommen. *Markus Bien*

## Informationen

11. Arzt-Patienten-Seminars zum Deutschen Lebtag 2022

Dienstag, 22. November 2022

18 bis 20 Uhr

<https://ukl-live.de/lebererkrankungen>

10. Patiententag Lebertransplantation

Sonnabend, 19. November 2022

10 bis 13 Uhr

<https://ukl-live.de/lebertransplantation>

## Prof. Arne Dietrich ist neuer Vorsitzender der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft Adipositas therapie und metabolische Chirurgie

Eines der Ziele: Entstigmatisierung von Adipositas voranbringen

■ **Prof. Arne Dietrich, Leiter des Bereichs Adipositas-, metabolische und endokrine Chirurgie in der Klinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ist neuer Vorsitzender der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft Adipositas therapie und metabolische Chirurgie (CAADIP) in der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV).**

„Ich freue mich sehr über diese Anerkennung unserer Arbeit der zurückliegenden Jahre“, sagt Prof. Dietrich. Dazu gehören die wissenschaftlichen und klinischen Leistungen des Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrums (IFB) Adipositas-Erkrankungen ebenso wie die Etablierung eines Behandlungsvertrags mit der AOK. In der Folge werden jährlich mehr als 150 Patient:innen mit Adipositas am UKL mittels eines chirurgischen Eingriffs zur Bekämpfung ihres Übergewichts oder meta-

bolischer Erkrankungen behandelt. Das UKL ist damit inzwischen ein Referenzzentrum für Adipositaschirurgie geworden, das auch bereits wiederholt zertifiziert wurde. Ziele der neuen Funktion seien, so Prof. Dietrich, unter anderem die Entstigmatisierung von Adipositas und deren (chirurgischer) Therapieoption sowie „die Forschung auf diesem Gebiet in Deutschland voranzubringen und die weitere Festigung des Standortes Leipzig als universitäres Zentrum in Klinik, Forschung und Lehre.“ *Helena Reinhardt*



Foto: Stefan Straube

Prof. Arne Dietrich ist neuer Vorsitzender der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft Adipositas therapie und metabolische Chirurgie.

■ **BLUMENSTRAUSS DES MONATS**

## Ein Blumenstrauss vom Vorstand für Niclas Mittmann-Weiß



Foto: Stefan Straube

Ruft einen der UKL-Vorstand, handelt es sich in der Regel um einen wichtigen Termin. Dass er in diesem Fall jedoch einen Blumenstrauss erhalten würde, damit rechnete Niclas Mittmann-Weiß (Mi.) vom Büro für Umweltschutz und Arbeitssicherheit eher nicht. Doch wollten sich Prof. Christoph Josten (li.) und Dr. Robert Jacob persönlich beim Abfallbeauftragten des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) für dessen außergewöhnlichen Einsatz der vergangenen Wochen und Monate bedanken. Denn trotz Elternzeit und Urlaub hatte es Mittmann-Weiß immer möglich gemacht, bei dringend zu klärenden Problemen vor Ort im Klinikum zu sein oder die Anliegen von zu Hause aus zu lösen. Nach der ersten Überraschung freute sich der UKL-Abfallbeauftragte und erklärte: „Ich bin froh, hier tätig sein zu können. So viele Bereiche am Klinikum arbeiten Hand in Hand, das macht mir Freude.“

*Mit dem „Blumenstrauss des Monats“ möchten wir Mitarbeiter:innen der Universitätsmedizin auf besondere Weise „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der oder die schon lange einen Blumenstrauss verdient hat, sagen Sie es uns! Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge: bitte per E-Mail an [redaktion@uniklinik-leipzig.de](mailto:redaktion@uniklinik-leipzig.de) oder per Telefon unter 0341 / 97 15 905.*

*Das Team der „Liebigstraße aktuell“*

## Drei Stationen geleitet: Ein Dankes-Blumenstrauss für Ulrike Schäpe



Foto: Stefan Straube

Obwohl sie bereits die pflegerische Verantwortung für zwei Stationen (F 1.2 und B 0.2) innehat, sagte Ulrike Schäpe (vorn, Mitte) nicht Nein, als sie gebeten wurde, kommissarisch zusätzlich die Station G 1.1 zu übernehmen, weil die eigentliche Bereichsleiterin wegen einer Erkrankung über Monate ausfiel. „Trotz stetigen Personalmangels auf allen drei Stationen agierte sie jeden Tag hochmotiviert mit uns als Team“, bedankte sich Anka Henricke (re.), Teamleiterin G 1.1, zusammen mit Bereichsleiterin Alexandra Brixl (2.v.l.) und weiteren Kolleg:innen, darunter Oberarzt Prof. Dominik Michalski (3.v.l.) bei Ulrike Schäpe für das bemerkenswerte Engagement. Die Geehrte gab sich bescheiden und meinte: „Wir sind doch eh ständig im Austausch, und wenn Not am Mann ist, habe ich gern geholfen.“ Es sei herausfordernd gewesen, habe ihr aber viel Freude gemacht.

# Doppelt helfen im Advent: Blut spenden und den kleinsten Patient:innen am UKL helfen

UKL-Blutspender:innen können Verein Leipziger Minilöwen unterstützen und selbst an Wichtel-Aktion teilnehmen

■ Am 29. November 2022 ist Giving Tuesday – eine weltweite Bewegung, die das Geben, Spenden, Engagement und Solidarität in den Vordergrund stellt und fördert. Bei der Blutbank des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) stellt dieser Aktionstag den Auftakt für die diesjährige „Herzensangelegenheit“ dar: Bei der Weihnachts-Aktion der Blutbank können Blutspender:innen vom 29. November bis 23. Dezember 2022 wieder doppelt helfen, indem sie nicht nur Leben schenken, sondern zudem ihre Aufwandsentschädigung einem gutem Zweck überlassen. In diesem Jahr möchte die UKL-Blutbank den Verein Leipziger Minilöwen unterstützen, der sich für eine bessere medizinische Versorgung von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen am UKL engagiert.

„Wir wollen wir Eltern Hilfe bei der Bewältigung einer Frühgeburt anbieten und den Kontakt zwischen den betroffenen Familien stärken. Gleichzeitig sammeln wir Spenden, um medizinische Geräte anzuschaffen, die über den Kliniketat nicht finanziert werden können“, sagt die Biologin Dr. Diana Dornis, die als Studienkoordinatorin in der Neonatologie am UKL arbeitet und sich seit vielen Jahren im Verein Leipziger Minilöwen einsetzt.



**Für die Therapie in herausfordernden Situationen reicht die Kenntnis der Theorie nicht aus. Den Ablauf bei einer Reanimation von Neugeborenen muss man immer wieder üben.**

**Dr. Diana Dornis**

Studienkoordinatorin der Neonatologie am UKL

## Frühchensimulators notwendig

Der Verein möchte darüber hinaus die Entwicklung neuer Therapien mit vorantreiben, so dass Frühgeborene zukünftig noch besser behandelt werden können. „Ein Herzensprojekt des Vereins ist derzeit die Finanzierung eines sehr lebenssechten Frühchensimulators, um kritische Situationen, die auf Station tagtäglich vorkommen, im Team zu trainieren“, so Diana Dornis.

Die lebenssecht wirkende Puppe namens Paul sorgt aufgrund einer detailgetreuen Verarbeitung für hochrealistische Schulungen: „Mit einem Gewicht von 1090 Gramm entspricht er einem Frühchen der



Foto: Stefan Straube

27. Schwangerschaftswoche, so als hätte er drei Monate zu früh das Licht der Welt erblickt“, erzählt die Wissenschaftlerin. „Das Besondere an Paul: Er hat hochrealistische obere Atemwege und kann beispielsweise ein Atemnotsyndrom nachahmen. Für diese Simulation sitzt an einem Ende ein Arzt, der Paul via mitgeliefertem Tablet auf bestimmte Komplikationen programmiert. Am anderen Ende im Behandlungsraum steht das Team, das in Echtzeit reagieren und die richtigen Entscheidungen treffen muss“, beschreibt Dr. Dornis die Funktionsweise des Frühchensimulators. „Für die Therapie in herausfordernden Situationen reicht die Kenntnis der Theorie nicht aus. Den Ablauf bei einer Reanimation von Neugeborenen muss man immer wieder üben. Erst damit erreichen wir die notwendige Sicherheit und können professionell arbeiten. Der „Paul“-Simulator ist hervorragend geeignet, um unser Team optimal vorzubereiten, damit im Ernstfall alles reibungslos klappt“, sagt Prof. Matthias Knüpfer, leitender Oberarzt in der Abteilung Neonatologie am UKL.

## Für Herzensangelegenheit Blut spenden

Blutspender:innen können den Verein bei ihrem Herzensprojekt unterstützen, indem sie im Rahmen der diesjährigen „Herzensangelegenheit“ die für ihre Blutspende erhaltene Aufwandsentschädigung diesem guten Zweck zukommen lassen. Mit ihren jährlichen Charity-Aktionen machen sich UKL-Blutspender:innen in der Adventszeit seit 2010 für Vereine und Initiativen aus Leipzig stark. Die Aktion für die Leipziger Minilöwen findet bis 23. Dezember in allen Spendeeinrichtungen der UKL-Blutbank statt. „Wir freuen uns über jeden, der bereit

ist, mit seiner Blutspende kranken Menschen zu helfen“, sagt Prof. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin (ITM) am UKL. Die Lage im Blutdepot des Instituts sei weiterhin nicht entspannt, so der Transfusionsmediziner, da das aktuelle Spenderaufkommen kaum den vorhandenen Bedarf an lebensrettenden Blutprodukten decke.



**Wir freuen uns über jeden, der bereit ist, mit seiner Blutspende kranken Menschen zu helfen.**

**Prof. Reinhard Henschler**

Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL

## Blutbank-Wichtel gesucht

Für die UKL-Spenderinnen soll im Dezember die Adventsstimmung auch nicht zu kurz kommen: Wer mag, kann „Blutbank-Wichtel“ werden, indem er zu seiner Blutspende ein kleines Geschenk mitbringt – und kann sich dann wieder selbst dafür eins mitnehmen. Bei dieser vorweihnachtlichen Aktion sollen keine teuren Präsente auf den Gabentisch landen – hochwertige technische Geräte wie Smartphones, Tablets oder ähnliches wird man dabei nicht finden. „Wichtig ist die Geste, es soll allen teilnehmenden Blutspender:innen Spaß machen“, beschreibt Prof. Henschler die geplante Aktion. „Jeder hat bestimmt in seinem eige-

Ein Herzensprojekt des Vereins Leipziger Minilöwen ist die Finanzierung eines sehr lebenssechten Frühchensimulators, um kritische Situationen im Team zu trainieren. Die lebenssecht wirkende Puppe namens Paul sorgt wegen einer detailgetreuen Verarbeitung für hochrealistische Schulungen: Mit einem Gewicht von 1090 Gramm entspricht er einem Frühchen der 27. Schwangerschaftswoche. Links im Foto: Prof. Matthias Knüpfer, leitender Oberarzt der UKL-Neonatologie.

nem Haushalt Dinge, die er nicht braucht, die in einer Ecke, im Keller oder auf dem Dachboden stehen und dort langsam vergessen werden. Mit unserer Aktion finden sie ein neues Zuhause und machen auf diese Weise einem anderen vielleicht eine echte Freude.“ Ein klassisches „Schrottwichteln“ also, bei dem natürlich nur Dinge verschenkt werden sollen, die noch funktionsfähig sind. Darüber hinaus sollte das Päckchen handlich und nicht zu schwer sein. Mit fünf Geschenken, die zunächst vom Team der UKL-Blutbank für den „Tausch“ bereitgestellt werden, startet die Aktion ebenfalls am 29. November und läuft bis 22. Dezember 2022.

## Voraussetzung fürs Blutspende

Blut spenden kann fast jeder, der mindestens 18 Jahre alt ist, über 50 Kilogramm wiegt und sich gesundheitlich fit fühlt. Mitzubringen ist der Personalausweis, vor der Spende sollte man gut getrunken und sich gestärkt haben. Eine Terminvereinbarung unter Telefon 0341 97 25393 ist möglich, aber keine Voraussetzung – Spendewillige können im Rahmen der Öffnungszeiten auch einfach für ihren freiwilligen Aderlass vorbeikommen.

Übrigens: Noch bis Ende Dezember 2022 haben Blutspender:innen am UKL im Rahmen ihrer Blutspende die Möglichkeit, ihren Corona-Antikörperstatus bestimmen zu lassen. Anhand des Nachweises von SARS-CoV 2 Antikörpern im Blut können Rückschlüsse auf eine gebildete Immunität gegen das Virus gezogen werden. *Anja Grießer*

Mehr Infos auf [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)

## Gedenkstunde für verstorbene Kinder in der Nikolaikirche

■ Am zweiten Sonntag jedes Dezembers wird mit einer Gedenkfeier in der Leipziger Nikolaikirche an die Kinder erinnert, die viel zu früh verstorben sind und nun Eltern und Geschwistern, Großeltern und Freund:innen fehlen. Dabei ist es egal, wie alt die Kinder waren und wie lang der Tod des Kindes zurückliegt; für die Betroffenen wird der Schmerz über den Verlust vielleicht geringer, aber nie verschwinden. Jährlich sind es deutschlandweit über 20 000 Kinder, die an einer Krankheit, durch Unfall, ein Gewaltverbrechen oder Suizid sterben.

„Kinder hinterlassen immer Spuren, auch wenn sie nur wenig Zeit im Kreise ihrer Lieben verbringen konnten“, sagt Dr. Manuela Siekmeyer, Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Sie leitet die Kinder-Intensivstation und arbeitet auch im Kinder-Hospiz, wird also relativ oft mit diesen Situationen konfrontiert, in denen so-



wohl der medizinische Fortschritt als auch die ärztliche Kunst am Ende sind. „Ich gehe seit Jahren zu dieser Gedenkstunde, weil sie für mich selbst ganz wichtig ist. Denn ich brauche dieses gemeinsame Innehalten, um auch selbst zur Ruhe zu kommen.“

Durch die Gedenkstunde werde allen deutlich, dass es weitere Betroffene gibt, die auch noch Jahre nach dem Tod des Kindes zu diesem Gedenken kommen.

Denn besonders in der Advents- und Weihnachtszeit rücken die Familien traditionell enger zusammen. Für die Familien, die ein Kind verloren haben, ist jedoch genau diese Zeit mit Schmerz und Verzweiflung verbunden. Deshalb bietet in Leipzig ein Initiativkreis von engagierten Vereinen und Verbänden den Familien von verstorbenen Kindern jedes Jahr diesen Raum der Trauer, des Schweigens und auch des Redens über ihr Schicksal.

Am **11. Dezember 2022** sind um **18 Uhr** alle Betroffenen und Wegbegleiter:innen – unabhängig von Konfessions- oder Religionszugehörigkeit – in die Nikolaikirche eingeladen, um in der Gedenkfeier einen Rahmen und einen Ort für ihre Trauer und gemeinsames Gedenken zu finden. Mit einer Kerze für jedes Kind wird zum Abschluss viel Licht den Raum erhellen und ein Zeichen für alle Kinder und jungen Menschen setzen, die zu früh von dieser Welt gegangen sind. UN

## UKL erneut unter Deutschlands Top-Ten

25 Fachbereiche und Kliniken erhalten 51 Empfehlungen und zählen somit zur Spitzengruppe

■ In der aktuellen „Klinikliste 2023“ des Nachrichtenmagazins FOCUS gehört das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) mit Platz 9 im bundesweiten Klinikranking erneut zu den TOP-10 der besten Kliniken in Deutschland. Dabei erhalten Fachabteilungen des UKL 51 Empfehlungen als Spitzenklinik und werden 40 Persönlichkeiten als Top-Mediziner aufgeführt.

Das Spektrum der als sehr gut bewerteten Einrichtungen reicht von der Augenklinik bis zur Zahnmedizin und umfasst 25 Kliniken und Bereiche des UKL. „Wir freuen uns sehr über diese gute Bewertung unserer Arbeit, die ein Ergebnis des großen Könnens und Engagements aller unserer Mitarbeiter:innen für unsere Patient:innen ist“, sagt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL. „Besonders freut es uns, dass wir in der Krebsmedizin als einem unserer Schwerpunkte bei der Behandlung von 11 Tumorarten gewürdigt



Fotos: Stefan Straube

In der aktuellen „Klinikliste 2023“ des Nachrichtenmagazins FOCUS werden viele der UKL-Kliniken in mehreren Kategorien zu den Top-Einrichtungen gezählt.

wurden“, so Josten. „Hervorzuheben ist auch, dass viele unserer Kliniken in mehreren Kategorien zu den Top-Einrichtungen gezählt werden. Das belegt einmal mehr, dass unsere Patient:innen am Universitäts-

klinikum Leipzig in jeder Lebenslage und in jedem Lebensalter eine hervorragende Behandlung auf Spitzenniveau erwarten dürfen.“

Helena Reinhardt

### Die Nennungen im Überblick nach Fachkategorien

#### Augenheilkunde

- Hornhauterkrankungen – Klinik für Augenheilkunde
- Refraktive Chirurgie und Katarakt – Klinik für Augenheilkunde

#### Gynäkologie und Geburt

- Risikogeburt, Pränataldiagnostik – Abteilung für Geburtsmedizin
- Risikogeburt, Pränataldiagnostik – Klinik für Frauenheilkunde

#### Haut und Plastische Chirurgie

- Haut – Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie

#### Herz und Gefäße

- Gefäßchirurgie – Klinik für Angiologie
- Kardiologie – Klinik für Kardiologie
- Rhythmologie – Klinik für Kardiologie

#### Hormone und Stoffwechsel

- Diabetes – Klinik für Endokrinologie, Nephrologie und Rheumatologie
- Diabetes – Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

#### Kinder

- Kinderchirurgie – Klinik für Kinderchirurgie
- Neonatologie – Abteilung für Neonatologie
- Neuropädiatrie – Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

#### Krebs

- Brustkrebs – Klinik für Frauenheilkunde
- Darmkrebs – Klinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie
- Darmkrebs – Klinik für Onkologie, Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie
- Gynäkologische Onkologie – Klinik für Frauenheilkunde

- Hautkrebs – Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie
- Hirntumoren – Klinik für Neurochirurgie
- Hodenkrebs – Klinik für Urologie
- Knochenkrebs – Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie
- Kopf-Hals-Tumoren – Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
- Leukämie – Klinik für Hämatologie, Zelltherapie und Hämostaseologie
- Lungentumoren – Klinik für Onkologie, Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie
- Prostatakrebs – Klinik für Urologie

#### Magen, Darm und Bauch

- Adipositaschirurgie – Klinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie
- Gallenchirurgie – Klinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie
- Proktologie – Klinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie
- Prostata-Syndrom – Klinik für Urologie

#### Neurologie

- Demenzen – Klinik für Neurologie
- Demenzen – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Multiple Sklerose – Klinik für Neurologie
- Parkinson – Klinik für Neurologie
- Schlaganfall – Klinik für Neurologie

#### Orthopädie

- Hüftchirurgie – Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie
- Schulterchirurgie – Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie
- Sportmedizin und -orthopädie – Klinik

für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie

- Unfallchirurgie – Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie
- Wirbelsäulenchirurgie – Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie

#### Psyche

- Angst- und Zwangsstörungen – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Angst- und Zwangsstörungen – Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters
- Depressionen – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Essstörungen – Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters
- Essstörungen – Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- Schmerzstörungen – Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

#### Strahlentherapie und Nuklearmedizin

- Nuklearmedizin – Klinik für Nuklearmedizin
- Strahlentherapie – Klinik für Strahlentherapie

#### Zahnmedizin

- Zahnkliniken – Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- Zahnkliniken – Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie

#### Kliniken für Internationale Patienten

- Onkologie – Klinik für Urologie
- Orthopädie – Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie

# Hypophysentumor – nicht immer muss gleich operiert werden

Interdisziplinäre Spezialsprechstunde von Endokrinologen und Neurochirurgen am Universitätsklinikum Leipzig

■ **Schwindel, Gesichtsfeldeinschränkungen, Kopfschmerzen, unerfüllter Kinderwunsch – es sind die unterschiedlichsten Symptome, die auf einen Tumor an der Hirnanhangdrüse hinweisen können. CT- und MRT-Untersuchungen des Kopfes werden aus den unterschiedlichsten Gründen durchgeführt. Dabei fallen nicht selten zufällig Veränderungen an der Hypophyse auf. Die Patient:innen werden daraufhin von den niedergelassenen Ärzt:innen zu einer interdisziplinären Spezialsprechstunde am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) überwiesen, in der Endokrinolog:innen und Neurochirurg:innen die Behandlung abstimmen. Dazu werden die Bilder von Neuroradiolog:innen ausgewertet, es erfolgt eine Labordiagnostik und auch der augenärztliche Befund spielt eine wichtige Rolle.**

Jede Woche sitzen in der Spezialsprechstunde für Hypophysentumoren PD Dr. Dirk Lindner, Oberarzt in der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, sowie die Endokrinologen Prof. Dr. Anke Tönjes, PD Dr. Konstanze Miehle und Dr. Benjamin Sandner Patient:innen gegenüber, die große Angst vor dieser Erkrankung in ihrem Kopf haben. „In den meisten Fällen handelt es sich bei Hypophysentumoren um ein Hypophysenadenom, also einer gutartigen Gewebsneubildung“, so Dr. Lindner. „Dennoch entstehen Beschwerden, so dass genau abgewogen werden muss, wie im Interesse des Patienten vorzugehen ist.“ Jeder einzelne Fall wird unter den unterschiedlichsten Aspekten gesehen, verschiedene medizinische Fachbereiche bringen ihre Kompetenz ein, um am Ende eine wirkungsvolle therapeutische Entscheidung zu treffen. Beispielsweise kann ein kleiner Tumor auch erst einmal beobachtet werden, wenn er die



Archivfoto: Stefan Straube

Sie leiten die Spezialsprechstunde für Hypophysentumoren (v.l.n.r.): Dr. Benjamin Sandner, PD Dr. Konstanze Miehle, OA Dr. Lindner, Prof. Dr. Anke Tönjes.

Funktion der Hirnanhangsdrüse nicht beeinträchtigt. Handelt es sich um das häufige Prolaktinom, reicht eine medikamentöse Behandlung meist aus. Bei hormonaaktiven Tumoren oder Tumoren, die auf die Sehnervenkreuzung drücken, hilft aber nur die operative Entfernung. Selbst ein kleiner Tumor kann durch eine Hormonausschüttung eine Reihe von medizinischen Problemen, wie auch Zuckerstoffwechselstörungen, hohen Blutdruck oder Störungen des Menstruationszyklus verursachen. Durch eine Operation kann Heilung erzielt werden. Dennoch ist eine langfristige Nachsorge erforderlich. Durch eine gute Vernetzung mit niedergelassenen Ärzt:innen verschiedener Fachrichtungen und den Kolleg:innen der verschiedenen Fachbereiche der Universitätsklinik können diese Patient:innen mit häufig komplexen Beschwerdebildern interdisziplinär

im Kompetenzzentrum betreut werden. Im Rahmen der operativen Behandlung ist am UKL gemeinsam mit den Kolleg:innen aus der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde ein endoskopischer Zugang über die Nase etabliert worden. Wie Dr. Lindner erläutert, haben die bisherigen durchgeführten Operationen gezeigt, dass diese schonende Methode zu einer relativ geringen Belastung der Patient:innen führe. Zudem bestehe eine große Chance, dass das Riechvermögen und die hormonelle Funktion erhalten bleiben. „Der Einsatz von HD-Video-Technologie bis zur dreidimensionalen Darstellung ermöglicht dem Operateur eine sehr gute anatomische Orientierung und eine verlässliche Differenzierung der verschiedenen Gewebe. Damit können auch kleine Reste des Tumors erkannt und entfernt werden.“ Uwe Niemann

**Universitätsklinikum Leipzig**  
Institut für Transfusionsmedizin  
**BLUTBANK**

**Weihnachtsaktion HERZENSANGELEGENHEIT.**

Vom **29.11. bis 23.12.22** Blut am UKL spenden, ein Leben retten und dazu den Verein „**Leipziger Minilöwen e. V.**“ unterstützen: Helfen Sie doppelt im Advent!

Alle Infos:  
[www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)



## ■ KALENDER

# Veranstaltungen UKL

### 19. NOVEMBER

#### Webcast: 10. Patiententag Lebertransplantation



Aktuelles zum Thema und Diskussionen  
10 bis 13 Uhr  
<https://ukl-live.de/lebertransplantation>

### 22. NOVEMBER

#### Webcast: 11. Arzt-Patienten-Seminars zum Deutschen Lebertag 2022

Thema: „Total zentral: die Leber!“  
18 bis 20 Uhr  
<https://ukl-live.de/lebererkrankungen/>

### 24. NOVEMBER

#### Webcast: Patientinnenseminar der Frauenklinik: Neues zum Jahresende

16 bis 20 Uhr  
[www.ukl-live.de](http://www.ukl-live.de)

### 26. NOVEMBER

#### Webcast: Patientenveranstaltung Nierentransplantation

Aktuelles zum Thema  
10 bis 12 Uhr  
<https://ukl-live.de/nierentransplantation>

### 14. DEZEMBER

#### Medizin für Jedermann: „Wenn die Wirbelsäule altert – natürlicher Verschleiß oder Rückenkrankheit?“

Online-Vortrag  
18.15 bis 19.30 Uhr  
[www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)



## KREUZWORTRÄTSEL

Indianer- gebiet	aus einer Ehe- stammend	ugs.: erotisch- attraktiv	chem. Grund- stoff	Land- strei- cher (engl.)	Storch in der Fabel	Schreib- weise	Rausch- gift	gewalt- same Weg- nahme	Sinnes- organe	kugelf. Modell unseres Planeten	bras. Hafen- stadt (Kurz- zw.)	Datei- endung für Bil- dateien	kosmet. Gesichts- pflege (engl.)	kurz: Ameri- kaner (Mz.)	Haupt- stadt des antiken Assyriens	ein Edeigas
						engl.: unser			finn. Männer- name			ein erwach- sener Mensch				
Halbinsel der Danzi- ger Bucht (dt. Name)				Vorname von Nowitzki			Abk.: Achilles- sehnen- reflex			verleum- derische Bosheit						
Beispiel						Heil- gehilfe (Mittel- alter)	Spende, Ge- schenk		lat.: folglich geff. Lie- besgötter			Ring	Licht- spiel- haus			
				Schmet- ter- lingsart	Londoner Glocken- tum (2 Wörter)					ital. Wein- schaum- creme	weibl. Hüne					
Sitz der grie- chischen Götter	grie- chischer Anis- schnaps		afr. Vle- heuche sehr feucht					tiefe Ver- ehrung	früher: Kammer- mädchen			(un)ver- gorener Obstsaft	gehör- ter Wald- gott		kleinstes Begriffs- element (Sprachw.)	
dt. Pop- sängerin (Sarah)					rechter Neben- fluss der Donau	Affen- brotbaum letzter Buchstabe					Schutz- stoffe verab- reichen					
					unauf- dring- lich, ge- dämpft				Sänger komi- scher Rollen				Mast- spitze	Graf in „Die Csárdás- fürstin“		
König- reich im Hi- malaja	Abk.: Leiten- der Notarzt	Giftzwerg bei „Wickie Kfz-Z. Suhl“					Berliner Bildhauer (Reinhold † 1911)					Abwei- chung von der Regel	Wohn- raum Scherz, Spaß			
				frühere Gold- münze	Mensch zw. 20 u. 29 J. Aufguss- getränk			schauer- erregend			selbst- ständig, eigenge- setzlich					
spött. Rand- bemer- kung	Schau- platz im Theater		Geistli- cher im Ruhe- stand	Haar- knoten			Haupt- stadt d. Libanon	elektron- ischer Baustein				Arno- Zufluss	ugs. Kurzwort für eine Süßigkeit		portug. Anrede: Herr	
					südameri- kanische Hochgras- steppe	Sturm in Nordasien Stadt in Portugal				Zweifel, Be- denken						
österr.: Tabelle, Über- sicht	Hoch- sprung- gerät	kleine Rechnung		leimen, kitten				nicht ein				Haupt- stadt Tsche- chiens	Holz- pantoffel (engl.)		vor- sprin- gende Spitze	
west- afrik. Staat						Bohr- insel- typ (engl.)			armen. Ruinen- stadt in d. Türkei	Mulde vor Ge- birgs- wänden	nord- amerik. Indianer- stamm					
Sohn Odins (nord. Sage)				Amts- tracht				Weg- wen- dung, Verzicht				Öffnung				
art- fremder Eiweiß- stoff						Republik in West- afrika					Staat in Nord- west- afrika					
Musik- richtung Anfang der 60er				Weich- sel-Mün- dungs- arm				falsche Richtung				norddt.: ungezo- genes Kind				

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 09/2022 lautete: Sanatorium.

## BILDERRÄTSEL

## SUDOKU

### Rätselhaftes



Der Schlossermeister hat die Schlösser vertauscht. Könnt ihr ihm helfen, das richtige Schloss zu dem Schlüssel zu finden?

Lösung: Das Schloss oben links ist richtig.

### leicht

2		1	5	7	8	
9	7	8		1		
			7	4	3	
6				3	2	
5		2			4	
	8	2			5	
	5	8	3			
	3			2	8	9
4	2	6	1		3	

### mittel

		6	7			
9			3	4	5	8
		2		7		
8	9			4		2
		6	4	8		
7	4				6	3
		8		3		
3	6		7	9		1
			6	2		

### schwierig

9				8		4	
1	6	4					
	5		3	4			
				5		1	
		9	8	7			
1	7						
			3	7		2	
					3	7	5
8		9					6

## ■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



### Kliniken, Ambulanzen

- 1** Augenheilkunde; HNO; MKG; Universitätszahnmedizin
- 2** Tagesklinik für kognitive Neurologie
- 3** Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse
- 4** Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie
- 4.1** Zentrale Notfallaufnahme
- 5.1** Strahlentherapie [Station]
- 5.2** Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station]
- 6** Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme
- 7** Universitäres Krebszentrum [UCCL]; Frauen- und Kindermedizin; Innere und Operative Medizin

- 7.1** MedVZ Allgemeinmedizin/ Kinderheilkunde; Childhood-Haus
- 7.2** Haus am Park
- 8** Blutspende
- 9** José-Carreras-Haus
- 10** Hautklinik
- 11** Ambulanter Augen-OP
- 13** Psychosoziale Medizin
- 14** Palliativmedizin

-  Zentrale Notfallaufnahme
-  Brustschmerz-Ambulanz
-  Kindernotfallaufnahme
-  Zugang Hörsaal
-  Information

-  Haltestelle [ÖPNV]
-  Taxi
-  Parkplatz
-  Parkhaus
-  Gastronomie
-  Geldautomat
-  Raum der Stille

## ■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

**Universitätsklinikum Leipzig**  
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Telefon - 109  
Internet [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)

**Zentrale Notfallaufnahme**  
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
(Zufahrt über Paul-List-Straße)  
Telefon - 17800  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

**Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche**  
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Telefon - 26242  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

**Abteilung für Geburtsmedizin**  
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Schwangerenambulanz - 23494  
Kreißsaal - 23611  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich  
Infoabend für werdende Eltern  
Telefon - 23611

**Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter [www.geburtsmedizin-leipzig.de](http://www.geburtsmedizin-leipzig.de)**

**Zentraler Empfang**  
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
Telefon - 17900

**Blutbank (Blutspende)**  
Johannisallee 32, 04103 Leipzig  
Info-Telefon - 25393

**Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)**

**Ambulanzen und Zentren**

- Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
- Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
- Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
- Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
- Ambulanz Kieferorthopädie - 11305
- Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
- Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
- Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

- HNO-Ambulanz - 21721
- Augenambulanz - 21488
- Psychiatrische Ambulanz - 24304
- Psychosomatik-Ambulanz - 18858
- Tropenmedizinische Ambulanz - 20018
- Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
- Neurochirurgische Ambulanz - 17510
- Neurologische Ambulanz - 24302
- Dermatologische Ambulanz - 18670
- Universitäres Brustzentrum - 23460
- Transplantationszentrum - 17271
- Urologische Ambulanz - 17633
- Kliniksozialdienst - 26206
- Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
- Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

**Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)**

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinik\_leipzig** und **Twitter @UKL\_Leipzig**